



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 116.

Dienstag den 19. Mai

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 39 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die musikalische Ausbildung der Seminaristen im Königl. kathol. Schullehrer-Seminar zu Breslau. Einiges über den Schweidnitzer Gewerbe-Verein. 3) Schlesier bauen die deutschen Eisenbahnen. 4) Reisefestigen. 5) Korrespondenz aus Hirschberg. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. Mai. Se. Maj. der König haben dem Landgerichts-Rath Belger zu Halle den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Rath v. Nfers in Münster den Charakter als Geheimer Justizrath Allernädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor Bornemann in Münster den Charakter als Hofrath Allernädigst zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Otto Schmidt zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte in Pforter Allernädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Plutnant und Kommandant von Kolberg, von Lebedur, von Kolberg.

Das dem Bau-Conducteur Kühnelt zu Berlin unterm 30. Januar 1839 ertheilte Einführungs-Patent auf die durch Elementarkraft in Bewegung zu setzenden mechanischen Verbindungen, um bei den sogenannten Lemischschen Tondeusen (breiten Scheer-Maschinen) das wolle Gewebe anzuschlagen, zu strecken und nach dem Scheeren wieder loszuhaken, eine neue Länge vorzuführen und zum Scheeren vorzurichten, ist aufgehoben worden, da die Ausführung binnen der vorgeschriebenen Frist nicht nachgewiesen ist.

Bei der am 14ten und 15ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 34,303, 74,699 und 78,819 in Berlin bei Burg, nach Cöln bei Reimbold und nach Reichenbach bei Parisien; 14 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 1139, 31,745, 33,248, 33,270, 56,303, 56,737, 57,936, 58,968, 64,897, 71,129, 78,265, 79,369, 80,266 und 86,006 in Berlin bei Alvin, 2mal bei Aron jun., bei Waller, bei Burg und bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Schreiber, Bunsau bei Appun, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Friedmann, Raumburg bei Kasper und nach Neisse bei Jäkel; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 39, 4627, 6453, 8452, 13,005, 24,878, 26,338, 29,770, 30,015, 43,476, 46,061, 52,698, 53,429, 56,184, 56,292, 58,904, 64,314, 68,078, 68,251, 68,369, 69,871, 71,124, 75,529, 80,713, 82,378, 83,857, 87,890, 94,726, 95,149, 96,322, 97,275, 101,550, 102,852, 103,831, 104,813, 104,970 und 111,519 in Berlin bei Alvin, bei Aron jun., 2mal bei Westag, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei Bethle, bei Gerstenberg, bei Holschau, bei Jänsch, bei Leubuscher, bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf bei Spas, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Graubenz bei Cronbach, Halberstadt bei Sufmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in d. M. bei Jacobi, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Liegnitz 3mal bei Zeitgebel, Münster bei Lohn, Siegen bei Hees und nach Straßburg bei Clausen; 52 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 687, 939, 1935, 10,214, 10,421, 10,670, 12,697, 14,793, 18,517, 19,028, 21,153, 23,203, 26,978, 27,000, 32,637, 34,680, 37,716, 41,878, 42,290, 42,683, 43,273, 44,765, 46,096, 50,244, 51,313, 51,387, 51,479, 52,706, 52,837, 53,785, 54,802, 56,485, 66,135, 68,581, 69,075, 69,753, 76,865, 76,865, 79,990, 81,405, 84,998, 90,221, 91,479, 92,626, 93,010, 93,177, 95,727, 98,050, 103,491, 107,902, 108,344

und 108,467 in Berlin bei Alvin, bei Borchardt, 4mal bei Burg, bei Grack, bei Magdoff, bei Westag und 4mal bei Seeger, nach Nachen bei Levy, Barmen bei Holschauer, Breslau bei Cohn, 2mal bei Holschau, bei Leubuscher und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf bei Spas, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halle 4mal bei Lehmann, Iserlohn 2mal bei Hellmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchardt, bei Friedmann und 2mal bei Heygster, Liegnitz bei Zeitgebel, Magdeburg 3mal bei Brauns, bei Büchling und 2mal bei Koch, Marienwerder bei Schröder, Minden bei Wolfers, Paderborn bei Paderstein, Sagan bei Biesenthal, Stargard bei Hammerfeld und nach Stettin bei Wilsch; 89 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1128, 2130, 7282, 12,313, 14,080, 14,552, 16,346, 17,167, 17,345, 18,151, 18,372, 19,259, 19,675, 20,195, 20,429, 24,494, 25,690, 26,642, 26,724, 27,525, 27,994, 28,454, 29,744, 31,265, 31,960, 33,676, 34,948, 35,094, 36,898, 37,810, 39,274, 39,634, 39,774, 40,104, 40,926, 41,107, 42,333, 42,741, 44,162, 44,241, 45,260, 45,325, 45,377, 46,219, 46,304, 51,460, 52,300, 52,730, 57,004, 57,275, 57,767, 59,672, 60,921, 61,081, 63,421, 65,065, 65,727, 66,166, 69,598, 72,637, 72,796, 72,972, 74,858, 76,637, 77,334, 78,499, 80,858, 83,860, 85,838, 86,131, 86,194, 86,211, 87,763, 90,231, 90,321, 92,352, 95,551, 96,231, 98,556, 98,943, 99,400, 99,666, 101,545, 102,330, 103,835, 103,932, 105,782, 107,603 und 107,691. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Das Militär-Wochenblatt meldet nun officiell: Der General der Infanterie und Kriegeminister, v. Rauch, erhält die Erlaubniß, den ihm von des Kaisers von Rußland Maj. verliehenen St. Andreas-Orden in Brillanten zu tragen. — Der Major im Kriegeministerium von Herrmann ist zum interim. Vorsteher der Armees-Abtheilung des allg. Kriegs-Dep. ernannt.

Coblenz, 12. Mai. In dem etwa eine halbe Stunde oberhalb Coblenz gelegenen Thalgrunde, durch den die Laubach ihr frisches, klares Wasser treibt, wird mit Rücksicht auf Aktien gegründet, eine Wasserheil-Anstalt errichtet. Das Kuchhaus, dessen Bau rasch voranschreitet, erhält die geschmackvollsten und zugleich zweckmäßigsten Einrichtungen. Der Bach, der zum Gebrauch der Kurgäste dient, hat ein mächtiges Gefälle und selbst in den heißesten Sommertagen ein reichlich fließendes und immer frisches Wasser. Auf drei Seiten von wald- und rebenumkränzten Bergen eingeschlossen, eröffnet das Thal nach dem Rheine und dem rechten Rheinufer hin eine prächtige Aussicht; verschönert noch wird dieser liebliche Ort durch die großartigen Gartenanlagen, die sich durch das Thal, seine Seitenschluchten und die Berge hinauf ziehen werden.

Deutschland.

Braunschweig, 12. Mai. Der Betrieb der ersten Abtheilung der Braunschweig-Harzburger Eisenbahn von Braunschweig bis Wolfenbüttel, während der 13 Monate von der Eröffnung der Bahn (1. Dezember 1838) an bis zum Schlusse des Jahres 1839, hat zu folgenden Ergebnissen geführt: In diesem Zeitraume sind 3902 Dampfwagen-Fahrten (jede zu 1 1/2 geogr. Meilen) für das Publikum und 24 Extra-Fahrten, und zwar mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 5 geogr. Meilen in der Stunde gemacht, also 6281 1/2 Meilen durchfahren. Die Personenfrequenz und Einnahme davon hat betragen von 325,003 Personen 35,931 Thlr. 12 Ggr. Davon

sind gefahren: in Wagen erster Klasse 3,280 Personen zu 6 Ggr. 820 Thlr.; in Wagen zweiter Klasse 99,615 Pers. zu 4 Ggr. 16,602 Thlr. 12 Ggr.; in Wagen dritter Klasse 222,108 Pers. zu 2 Ggr. 18,509 Thlr. Der tägliche Durchschnitt beträgt 880 Personen und 90 Thlr. 18 Ggr. Einnahme. Da Braunschweig etwa 37,000 und Wolfenbüttel 8000 Einwohner hat, so ist die Zahl der Passagiere über 7 Mal so groß, als die Einwohnerzahl beider Städte gewesen. — Außerdem sind noch von verschiedenen Gegenständen à 100 Pfund 8 Pf. für 1 1/2 Meilen 208 Thlr. 22 Ggr. 4 Pf. eingenommen, welcher Betrag so gering ausgefallen ist, weil wegen unzureichender Einrichtungen ein eigentlicher Güter-Transport noch nicht stattgefunden hat. — Das Anlage-Kapital ist im Ganzen mit jährlich 6 1/2 pCt. verzinst worden.

Gotha, 12. Mai. Dem Abschlusse der hiesigen „Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland“ zufolge, hat im verflossenen Jahre die versicherte Summe die Höhe von 247,703,552 Thlr. erreicht und ergab an Prämien, nach Abzug der Agentur-Gebühren, 1,283,250 Thlr. Die bezahlten Brandschäden nebst den Verwaltungs-Kosten betrugen 357,506 Thlr. Die Dividende beträgt 50 pCt.

Rußland.

Breslau, 8. Mai. (A. d. Bericht eines Reisenden.) Der Wohlstand Polens ist, nach gemeinhin verlässigen Merkmalen zu schließen, im allmählichen Fortschreiten begriffen, zumal was die landwirthschaftlichen Gewerbe betrifft. Zu jenen Merkmalen gehört wohl ohne Zweifel der sich mehrende Verbrauch ausländischer Luxus-Gegenstände, wie beispielsweise von Weinen, für die, im verflossenen Winter, bei weitem belangreichere Bestellungen gemacht wurden, als noch je seit der unseligen Revolution von 1830, deren unabwiesliche Folgen sich demnach allmählig zu verweisen scheinen. Nach einer annähernden Berechnung mag sich der Mehrbetrag dieser Bestellungen, im Vergleich zum vorjährigen Winter, wohl auf ein gutes Drittel belaufen. Dabei hat der Kaufmann die Befriedigung gehabt, sein Inkasso für bereits stattgehabte Ablieferungen sehr prompt und ohne viele Schwierigkeiten bewirken zu können, was sonst nicht immer der Fall war. Es sind sogar, mittheilte guter Anweisungen auf den nächstkommenden Johanni-Termin, Zahlungen für Weine, zumest deutsche, für die sich der Geschmack immer stärker ausspricht, geleistet worden, die in dem Augenblick wahrscheinlich noch nicht an ihre Bestimmung gelangt sind. — Ein in befragter Hinsicht vielleicht noch verlässigeres Kennzeichen, als der vorerwähnte Verbrauch, sind die Verbesserungen, die sich im Betriebe der Landwirthschaft wahrnehmbar machen. Bei dem Aufschwünge, den die Fabrikindustrie im russischen Reiche nimmt, ist es dem Gutbesitzer einleuchtend, daß er sich von einer veredelten Schafzucht reichliche Früchte zu versprechen hat. Er läßt daher Stiere und selbst Mutterchafe aus den benachbarten österreichischen und preussischen Provinzen kommen, wo die vorzüglicheren Wollen erzeugt werden, und mir selber sind auf meiner Rückreise nach der Grenze mehrere Transporte begegnet, die freilich durch den weiten Weg etwas gelitten zu haben schienen. Dergleichen Transporte kommen zwar ziemlich hoch zu stehen; indes sucht die Regierung das Unternehmen auf alle Weise und, icken wir nicht, namentlich durch Zollerleichterungen, zu befördern. — Die Vorarbeiten zu den beabsichtigten großen Eisenbahn-Anlagen werden mit unverkennbarem Eifer betrieben und bei den Gutbesitzern findet dieses Pro-



jezt um so mehr Anklang, als sie in dessen Ausführung ein Mittel gewahren, ihren Ueberfluß an Getreide und andern Produkten leichter, wie bisher, an den Mann und so auf den großen Weltmarkt zu bringen. Sie versprechen sich in diesem Betreff so gute Früchte davon, daß ich von Markten die Aeußerung vernahm, daß sie, sollte zu dem Behufe eine Aktien-Gezeichnung eröffnet werden, sich unbedenklich dabei für namhafte Summen betheiligen würden, selbst wenn sie sich genöthigt sähen, zu deren Herbeischaffung ihre Liegenschaften zu verunterspänden, wozu ihnen übrigens die Einrichtungen der Warschauer Bank die Fügigkeit erleichtere. . . . Ueber die unter den Bewohnern des Königreichs Polen herrschende Stimmung vermag ich nichts zu sagen; denn seit der Revolution ist der Pole verschlossener als je gegen den Fremden. Eine Thatsache jedoch ist mir bekannt, die in dieser Beziehung als Merkmal dient. Auf das Gerücht — das sich jedoch späterhin als ungegründet erwies — es sollte denjenigen Gütebesitzern im Königreiche, die ebenfalls in Gallizien und im Posenschen begütert sind, die Alternative gestellt werden, ihre Liegenschaften hier oder dort zu veräußern, und sich einen Wohnsitz zu wählen, sprachen sich Mehrere von ihnen ganz unverhehlt dahin aus, daß sie sich in dem Falle für das Königreich entscheiden würden. (Frankf. Z.)

### Großbritannien.

London, 9. Mai. Die verwittwete Königin wird sich in der nächsten Woche von London nach Buxsey begeben und dort während des Sommers wohnen. Wie verlautet, will Höchstselbe im Spätsommer ihre Schwester, die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, auf einer Reise durch Deutschland begleiten.

Die von D'Connell in seinem Bericht über die Herstellung eines National-Parlaments in Irland vorgeschlagenen Grundlagen desselben, die er am Montag zu Dublin in einer großen Versammlung der Irlandschen National-Association auseinandersetzte, bestehen in Folgendem: Irland soll eine konstituierende Versammlung von 300 Mitgliedern erhalten, wovon 173 auf die Grafschaften kommen und 127 auf die Städte, nach Verhältnis ihrer Bevölkerung und ihrer Wichtigkeit, verteilt werden sollen. Was das Wahlrecht betrifft, so sollen dasselbe alle Hauspächter erhalten, die wenigstens schon drei Monate lang ein Haus in Pacht haben; die Abstimmung bei den Wahlen soll geheim und die Dauer der Parlamente dreijährig sein. Von den ins Parlament gewählten Mitgliedern soll kein Eid und keine Declaration gefordert werden, mit Ausnahme des Unterhans-Eides. Das Oberhaus soll aus sämtlichen vor oder nach der Union kreierten Irlandschen Pairs bestehen, und es soll außerdem der Königin anempfohlen werden, 20 oder 30 der bedeutendsten und reichsten in Irland wohnhaften Gütebesitzer zu Pairs zu erheben.

Mit Hinsicht auf die in der Speise-Kammer des Bedienten Courvoisier aufgefundenen Gegenstände wird jetzt berichtet, daß nur eine neue Zehnfund-Note, nicht zwei Noten, nebst etwas barem Gelde dort gefunden wurde. Das aufgefundenen Rasirmesser zeigte durchaus keine Spur davon, daß es zu dem Morde gebraucht worden wäre. Sämtliche Gegenstände waren indeß sehr sorgfältig versteckt, und man zweifelt nicht, daß sie von dem Mörder selbst dort verborgen worden. Bis man indeß weitere Beweise erhalten hat, wird der Bediente nicht gerichtlich verhört werden. Er befindet sich in dem Hause des Ermordeten in der Norfolk-Straße noch immer in Haft, wo beständig ein Polizei-Beamter bei ihm ist. Er ist sehr verschlossen und macht auch nicht die geringste Bemerkung gegen die Personen, deren Obhut er anvertraut ist. Gestern Abend wollte er sich nicht ausziehen und legte sich in den Kleidern aufs Bett. Er wachte die ganze Nacht hindurch und fiel erst gegen Morgen in einen leichten Schlummer von kurzer Dauer. Ein Gerücht, daß er den Mord bereits eingestanden hätte, ist ungegründet. Es heißt zwar, er habe dem Priester der katholischen Kapelle in der Blandford-Straße, der ihn besuchte, eine wichtige Mittheilung gemacht. Allein dies würde, auch wenn es wahr wäre zu nichts helfen, da ein katholischer Geistlicher das Beichtgeheimniß nicht verlegen darf. Gestern Abend wurde in dem Briefkasten der Zweipenny-Post in der Fleet-Straße ein offener Brief folgenden Inhalts gefunden: „Ich bin es, der den Lord Russell getödtet hat. Ja, ich. Wer hätte gedacht, daß ich meine Hände mit Blut bes Flecken würde und noch dazu mit dem Blute eines so alten Mannes. Nun ist nicht mehr zu helfen. Ich habe die That gethan. Morgen bin ich auf dem Kontinent und verlasse dies Land für immer. W. B.“ Das Schreiben wurde sofort der Polizei übergeben.

Am Sonnabend bemerkte das Zolsschiff „Camäleon“, als es bei der Insel Portland kreuzte, einen großen französischen Luggen von verdächtigem Ansehen und setzte alle Segel bei, um Jagd auf ihn zu machen. Nach etwa fünf Stunden mußte der Luggen beilegen und sich ergeben. Während der Verfolgung warf derselbe seine ganze Ladung die aus mehr als 200 je vier Gallonen enthaltenen Fässern mit französischem Brantwein bestand, über Bord; 14 Fässer wurden von der Mannschaft der „Camäleon“ aufgefischt, das Uebrige

ist verloren. Es ergab sich, daß das Schiff die „Augustine“ aus Cherbourg war. Die Mannschaft bestand aus fünf Franzosen und einem Engländer. Die Franzosen wurden sofort freigelassen, da sie außerhalb der gesetzlich bestimmten Grenzlinien gefangen wurden, der Engländer aber befindet sich im Gefängniß. Er hat ein eigenes Unglück, denn er ist bereits das dritte Mal auf diese Weise ergriffen worden und immer von dem Lieutenant Chairp, dem Befehlshaber des „Camäleon“. Das Schiff wurde in den Hafen gebracht und ist verurtheilt.

Das Unterhaus bewilligte gestern eine Summe von 50,000 Pfd. Sterl. zur Befreiung der Ausgaben für die Herstellung einer Dampfschiffahrts-Verbindung über das rothe Meer nach Ostindien. — Briefe aus Malta melden, wie der „Morning Herald“ sagt, daß daselbst alle christliche Diensthoten der Juden auf das Geheiß der Geistlichen ihren Dienst verlassen hätten.

### Frankreich.

Paris, 11. Mai. Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich heute wieder mit der Verhandlung des Zuckergesetz-Entwurfes, wobei viele Details über die Herstellung des Rübens und Rohrzuckers zur Sprache kamen, sonst aber kein interessanter Incidenzpunkt sich ergab. Die Pairskammer setzte die Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der gezwungenen Expropriation fort. — Die Commission der Deputirten-Kammer zur Prüfung des Remilly'schen Antrags hat mit einer Majorität von 5 gegen 4 Stimmen sich für den ersten Theil der Proposition entschieden, nach welcher die Abgeordneten, welche im Augenblick, wo Wahl von Statuten geht, kein Amt bekleiden, während der ganzen Sitzungszeit (5 Jahre) keine besoldete Bestallung annehmen können, mit Ausnahme der politischen Aemter, die im 2ten Artikel des Entwurfes angegeben sind. Die Commission entschied dagegen mit 8 gegen 1 Stimme, daß die Deputirten, welche vor ihrer Wahl bereits Beamte wären, gewöhnlich eine höhere Anstellung erhalten können. — Die Eisenbahn-Commission hat heute Nachmittag in Bezug auf die Bahn von Straßburg nach Basel entschieden, daß die Regierung, anstatt Aktien zu nehmen, eher 12 Millionen vorschießen solle, für welche Summe der Staat erst dann Interessen beziehen würde, wenn die Aktionäre 4% Dividende beziehen würden. Die Heimzahlung des vorgeschossenen Anlehens würde durch einjährige Heimzahlung von 1% versichert werden. Die Bahn von Montpellier nach Nismes soll vom Staat ausgeführt werden.

Die Waffen Napoleon's dürfen nächsten Gegenstand eines Prozesses zwischen den Mitgliedern der Napoleonischen Familie und dem General Bertrand werden. Die Erstern behaupten, daß dieselben durch den Tod des Herzogs von Reichstadt nicht Privateigenthum des Generals Bertrand geworden wären, und wollen darauf antragen, daß jene Waffen sofort in dem Arsenal deponirt würden, um später ihren Platz neben der Asche Napoleon's zu erhalten. Der General Bertrand bestimmt sie zwar zu gleichem Zwecke, will aber bis dahin im Besitze derselben bleiben. Ein Gutachten der ausgezeichneten hiesigen Advokaten spricht sich gegen diesen Anspruch des Generals Bertrand aus.

### Osmanisches Reich.

Belgrad, 1. Mai. Der junge Fürst Michael hat am 24. April aus den Händen des Russischen Generalkonsuls in Belgrad, Ritters von Washtienlo, den Kaiserl. Russischen St. Annenorden erster Klasse mit dem nachstehenden eigenhändigen Handschreiben des Kaisers Nikolaus empfangen. „Wir von Gottes Gnaden, Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Russen, u. c. u. c. Unsern lieben Fürsten Michael Obrenovich! Als Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens, übermitteln Wir Ihnen die Insignien Unseres Kaiserlichen St. Annenordens erster Klasse, selben den Statuten gemäß anzulegen und zu tragen. Verbleiben Ihnen immer wohlgewogen. (gez.) Nikolaus.“ — In ganz Serbien herrscht Ruhe und Zufriedenheit. Die Senatoren haben sich ziemlich ausgeglichen und die Parteilichkeit ist wesentlich gedämpft; dazu trugen zwei Todesfälle unzufriedener Senatoren, am meisten aber die vielen Ordensverleihungen vom Sultan durch den Kaiserlichen Kommissar, Nedim-Efendi, bei. Einunddreißig Misanthropen sind an alle Senatoren, Metropolitens und einen Bischof, an die höheren Beamten, Adjutanten und Leibärzte verliehen worden. Den größten, reichsten und zierlichsten aber erhielt, vom Sultan eigens für ihn bestimmt, der große Patriot Wucscic.

Smyna, 24. April. Gestern gegen Abend wurde ein Theil des hiesigen Publikums durch ein Gerücht von einer durch die Türken angezettelten Verschwörung beunruhigt, die in der Nacht zum Ausbruch kommen und die Ermordung aller Franken und Rajas zum Zweck haben sollte. Der Ankauf einer Quantität Pulver durch einige Feuerwerker bei Gelegenheit des Griechischen Osterfestes erregte den Verdacht einiger Krämer, die nichts Besseres zu thun wußten, als unter ihren Nachbarn Lärm zu machen, und Uebelwollende thaten das Uebrige. Ungeachtet des Unbegründeten und der Abschwächung der umlaufenden Gerüchte, glaubte die Behörde doch die nothwendigen Maßregeln zur Beruhigung

der Gemüther ergreifen zu müssen, und Hassan Pascha durchzog mit einem Detaschement Linien-Truppen die Quartiere der Franken und Griechen, Selim Bei dagegen die der Türken. — Nikolaus Bogorides, zweiter Sohn des Fürsten von Samos, der Doktor Morpurgo und Herr Rachai sind zu Mitgliedern des Rathes des allgemeinen Nuzens ernannt worden.

Briefe aus Beirut enthalten betrübende Nachrichten über drei junge in Syrien reisende Franzosen. Der Eine, Heinrich von Eiorac, ein kenntnißreicher junger Mann, starb am Liberies-See an einem bösarigen Fieber; die beiden Andern, von Juigné und von Beaumont, wurden bei Balbek von den Beduinen angegriffen und schwer verwundet, doch hofft man, sie zu retten, und namentlich soll der Letztere bereits außer Gefahr sein.

### Asien.

Calcutta, 14. März. Ich habe vor einigen Tagen einen Brief aus Candahar gesehen, geschrieben von einem Officier, der dort mit einem Transport Geld für die Armee angekommen war. Er schreibt, daß er von Schikarpur nach Candahar 60 Tage gebraucht habe, und daß die Abwechslung des Klimas zwischen Schikarpur, wo die Hitze 102° Fahrenheit (31° Reaumur) und die Höhe des Bolanpasses, wo der Thermometer auf 19 gefallen war, den Marsch der Gesundheit der Truppen sehr gefährlich mache. Der Bolanpass ist seiner Beschreibung nach an keiner Stelle schwer zu passieren: seine große Schwierigkeit besteht in seiner Länge, die 60 englische Meilen beträgt, und den unzähligen Windungen und Ecken, welche er bildet, und deren jede den Beludschen zum Hinterhalt dienen kann. Man sieht selten 100 Schritte vor sich, ehe sich der Weg oder vielmehr die Schlucht wieder biegt, und bekommt keine Wohnung, kein menschliches Wesen zu Gesicht, als wenn man das Glück hat, einige Beludschen mit ihren langen Finten über einen Felsen herauslauernd zu sehen. Er selbst kam unangegriffen hindurch, was er dem zuschreibt, daß er immer im Freien geschlafen, und auf die sorgfältigste Wacht bei seiner Eskorte gesehen, so wie den Umstand, daß Mithral Chan von Kelat die Beludschen damals so viel möglich zur Verteidigung seiner Hauptstadt zusammenberufen habe. In Candahar fand er Alles ruhig, wenigstens öffentlich, obgleich es nicht gerathen war, allein auf die Jagd oder in die Umgegend zu gehen. Er wurde in dem Palast eines der ehemaligen Amir einquartirt, der von außen sehr elend aussieht, aber innen mit Geschmack und Luxus gezieret ist. Er fand, daß der Eindruck, den die Afghanen bei längerer Bekanntschaft auf die englischen Offiziere gemacht hatten, besser war als während des Festzugs; aber bei dem Allen scheint es eine gänzlich desorganisirte und höchst unzuverlässige Nation zu sein. (A. Z.)

### Afrika.

Paris, 11. Mai. (Monit.) Die Regierung hat bis diesen Augenblick noch keinen officiellen Bericht über das Gefecht am Ued-Dscher am 27. April erhalten. Dagegen empfangen wir folgenden Brief eines Augenzeugen. Im Bidouac, 28. April. „Die Expeditionstruppen sind gestern über die Schiffe gegangen. Die Division des Kronprinzen war von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends im Feuer. Die 3 bis 4000 Mann starken Araber rückten zuerst gegen diese Division. Der Prinz manövrirte mit großer Genauigkeit. Der Marschall und die Truppen unter General Numigny nahmen nachher Theil an dem Treffen. Nach einem 16stündigen Marsche drängten wir lebhaft die Araber. Alle Positionen wurden im Sturmschritt eingenommen. Die Infanterie zeigte einen bewundernswürdigen Eifer; die Reiterei führte mehrere Angriffe aus. Der Herzog von Numale hat an der Spitze des ersten afrikanischen berittenen Jäger-Regiments tapfer mit angegriffen. Der Kronprinz feuerte die Scharfschützen an. Unser Verlust ist unbedeutend; wir sind am Eingang der Schluchten des Ued-Dscher gelagert. Das gestrige Treffen fiel zwischen dem Burumi und dem Ued-Dscher in der ganzen Breite der Ebene vor. Die französische Reiterei hat gut gekämpft.“

### Lokales und Provinzielles.

— Man liest im Hamb. Corresp.: „Da die Verfasserin von Godwite-Castle und St. Roche bestimmt abgelehnt hat, auf irgend eine Weise selbst beirathend oder ergänzend gegen jede Kritik, welche ihre Werke veranlassen könnte, aufzutreten, glauben einige ihrer Freunde, welche, durch das Vertrauen der Verfasserin geehrt, mit dem wirklichen Hergange bei dem Entstehen dieser Werke sowohl, wie bei dem Verlage derselben bekannt wurden, eine fast unerlässliche Pflicht erfüllen zu müssen, indem sie die irriige Meinung, in dem Aufsatze aus den Hallischen Jahrbüchern, welche auszugeweiht in die Augsbürgische Zeitung übergegangen ist, der Wahrheit gemäß berichtigen. — Indem wir, und im Sinne der Verfasserin enthalten, diese Kritik als solche zu beleuchten — obwohl sie keine Ahnung von dem höhern Werthe dieser Werke giebt, welche eine neue Aera der Romanen-Literatur bezeichnen und das bewundernde Interesse der bedeutendsten Geister erregten — wollen wir doch durch diese öffentliche Anzeige dem gebildeten Publikum Deutschlands, welches gewiß die Werke seiner



Landemann nicht ohne hohe Achtung für ihren Charakter aufnehmen konnte, die Genußnahme geben, jene Darstellung in den Hallischen Jahrbüchern, welche eine Absicht der Verfasserin, Aufsehen erregen zu wollen, unverhohlen ausspricht, und dem Verleger fünfshundert Thaler anonym zusenden läßt, künftig als Irrthum ansehen zu können. — Die Verfasserin war durch Erziehung und Verhältnisse dem Gedanken der Deffentlichkeit stets abgeneigt, und als sie endlich dem Wunsche ihrer Freunde nachgab, ihr erstes Werk, *Godwie-Castle*, welches sie nur zu ihrem Vergnügen geschrieben hatte, und vier Jahre abgeschrieben von ihr bewahrt worden war, dem Druck zu übergeben, wurden dabei alle Vorsichtsmaßregeln angewendet, den Namen des Autors zu verheimlichen. Das Buch führte den damit beauftragten Unterhändler zu dem Buchhändler Hrn. Marx in Breslau, dessen ausgezeichnete Bildung ihn sogleich die Bedeutsamkeit des Werkes anerkennen ließ. — Er nahm es bereitwillig an und zahlte das kleine Honorar, welches man der Verfasserin zu fordern gerathen, doch auch ihm blieben Name und Verhältnisse völlig unbekannt, und erst nach volldem Drucke wünschte die Verfasserin selbst, ihrem geschätzten Verleger, dessen nähere Bekanntschaft ihr das ehrenvolle Vertrauen eingefloßt, ihren Namen zu entdecken. — Dies ist der Wahrheit gemäß der Hergang der Sache und dies ist geschehen, um Aufsehen zu verhindern. Das Aufsehen, welches entstand, hat einen reinen und schöneren Grund, als die irrige Meinung in den Hallischen Jahrbüchern darzulegen sucht, — sie bestand in dem ausgezeichneten Werth dieser Werke, die für *Godwie-Castle* in noch nicht vier Jahren die dritte, für *St. Roche* in noch nicht ganz drei Monaten die zweite Auflage nöthig machte. Hamburg, den 6. Mai 1840. J. H.

### Theater.

Olle. Enghaus trat am vorigen Sonntage als „Johanna“ in der „Jungfrau von Orleans“ zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auf, welches sich an einem solchen Tage unzweifelhaft zahlreicher eingefunden haben würde, wenn nicht kurz vorher ebenfalls eine Schiller'sche Tragödie aufgeführt worden wäre. Es ist ja unerhört, daß man hieselbst in einem geringen Zeitraum so viele ernste classische Stücke ohne baldige Ermattung ansieht, und ich würde demnach rathen, die Kräfte nicht zu gewaltsam anzustrengen, damit nicht etwa ein plötzliches Nachlassen derselben eintrete. Olle. Enghaus erschien in dieser Rolle zwar als eine Schauspielerin, welche die ehrenvolle Anerkennung verdient, ließ jedoch Manches zu wünschen übrig, was wir zu unserer Verwunderung vermisten. Es fehlt ihrem Spiele keinesweges an tragischer Empfindung, aber wohl an tragischer Kraft, welche auch der äußern Darstellung jenen Nachdruck zu geben vermöchte, wodurch besonders die Charaktere Schiller'scher Frauen so gewaltig imponiren. Kaum möchten wir ihre Declamation, welche die einzelnen Sätze kurz abschneidet und am Ende derselben jedesmal ein deutlich vernehmbares Athemholen hören läßt, billigen. Wir wissen sehr wohl den außerordentlichen Ruf, welcher der Olle. Enghaus vorausseilt, zu schätzen und haben bei dem großen Mangel an jugendlichen tragischen Künstlerinnen durchaus nicht Ursache, und den etwaigen Genuß durch Aufpassen auf Einzelheiten zu verleiden, glauben aber dem ungeachtet diese allerdings geringfügigen Ausstellungen hier um so mehr an ihrem Orte, als sich alle diese Mängel, wie es scheint, leicht beseitigen lassen. Gewiß ist es, daß Olle. Enghaus, was die Auffassung ihrer Rolle betrifft, nur wenig zu wünschen übrig ließ, und durch ihr erstes Auftreten zur Hoffnung auf viele schöne Abende im Theater berechtigt. — Nur Eins möchte ich noch erwähnen, was mir bei dieser letzten Vorstellung wiederum recht deutlich in die Augen fiel, und jemehr es allgemeine Bühnenpraxis zu sein scheint, um desto größere Aufmerksamkeit und Abhilfe verlangt. Olle. Enghaus trat, als sie vor den König geführt wurde und ihre Anrede an ihn hielt, dicht vor den Souffleur-Kasten und sprach, das Gesicht von dem Könige und dessen Umgebungen abgewendet, zu den Zuschauern. Dies ist überhaupt, wahrscheinlich um dem Publikum nicht den Rücken zuzuwenden, fast allgemein Brauch, und dennoch höchst unpassend und leicht zu vermeiden, wenn sich der Anredende, für welchen doch eigentlich das Publikum nicht da sein soll, etwas im Fond des Theaters hält. — Zu erwähnen ist noch, daß Olle. Clausius, eine junge Anfängerin, welche bereits einige kleine und gelungene Proben von Geschicklichkeit abgelegt hat, allein den Namen „Rheims“ richtig aussprach. — Die Aufführung des Stückes auf hiesiger Bühne ist zu bekannt, um noch Mehreres darüber zu erwähnen. Olle. Enghaus wurde am Schlusse gerufen.

Die Mittags-Unterhaltung, welche Hr. Schön mit Hülfe mehrerer Theatermitglieder und vorzüglich der Olle. Borgorff gab, war wegen der Mannigfaltigkeit der vorgetragenen Pieren wirklich eine Unterhaltung und würde unsern Beifall in einem noch weit höheren Grade in Anspruch nehmen, wenn die einzelnen H. in der Wahl der Stücke sorgfamer und — discreter gewesen wären. Man muß nie vergessen, vor wel-

chem Publikum man auftritt! Sollten sich dergleichen Unzweideutigkeiten wiederholen, so dürften dieselben die künftigen „Mittagsunterhaltungen“ leicht in Mißcredit bringen.

Die Preussische Renten-Versicherungsanstalt. In der Beleuchtung des von der Direktion der Anstalt mit Zustimmung des Curatoriums gefaßten Beschlusses vom 8. April 1840 in Nr. 103 dieser Zeitung hatte ich behauptet:

- 1) daß m. E. der Beschluß ungültig und für die Theilnehmer an der Anstalt nicht verbindlich sei;
- 2) daß derselbe, seine Gültigkeit vorausgesetzt, für das theilnehmende Publikum höchst gefährdend erscheine.

Herr Major Blesson hat als Direktor der Anstalt darauf eine Erwiderung für nöthig gehalten, welche sich in Nr. 107 dieser Zeitung befindet; diese kann ich darum nicht unbeantwortet lassen, weil jener der Sache den Anschein giebt, als sei meine Meinung nur durch Weglassung einer hier einschlagenden wesentlichen Bestimmung des Statuts zu begründen gewesen. Wir wollen sehen, was daran Wahres ist!

Daß der Beschluß die Theilnehmer in das unangenehme Dilemma bringe, sich entweder einer Menge unangenehmer, mit dem Objecte in gar keinem Verhältnisse stehender Plackereien zu unterziehen, oder dem Verluste der Nachtragszahlungen sich auszusetzen, und daß es in vielen Fällen den Theilnehmern sogar unmöglich sein wird, gegen Verluste sich zu schützen, dem hat Herr Major Blesson, wie es scheint, nicht zu begegnen gewußt. Will ich darauf aufmerksam gemacht, wie viel Mühe es schon koste, nur zu erfahren, wann die Listen ausgelegt seien, läßt er ganz beiläufig einfließen, daß dies zu Anfange jeden Jahres der Fall sein werde; daon steht in dem Beschlusse vom 8. April 1840 kein Wort, und doch kommt es nur darauf an, was dieser bestimmt. — Daß jemand durch eine Reise, oder durch Krankheit leicht in die Unmöglichkeit verfeßt werden kann, die nöthige Nachweisung und Meldung zu machen, dies wird nicht bestritten, sondern nur bemerkt, daß für einen solchen Ausnahmefall die billigste Rücksicht eintreten werde. Dies kann nichts anderes heißen, als daß man auch nach Ablauf der vierwöchentlichen Frist die Meldung noch für genügend annehmen werde. Dapen hätte ich lieber das Gegentheil gelesen. Denn wenn der Beschluß vom 8ten April 1840 gültig und ein Theil der Statuten sein soll, wie die Direktion doch annehmen muß, so hätte ich nichts anderes als die Erklärung erwartet, daß er ohne alle Rücksicht werde zur Ausführung gebracht werden, und daß die Anstalt sich darum nicht kümmern könne, ob jemand dabei Schaden nehme oder nicht. Von der Direktion erwartet man nichts als die strenge und gewissenhafte Befolgung der Statuten, jede billige, d. h. den Statuten zuwiderlaufende Rücksicht für den einen Theilnehmer ist eine Unbilligkeit, ein Unrecht gegen die übrigen oder gegen die Anstalt, was ziemlich dasselbe ist. Welche Sicherheit leistet denn die Anstalt den einzelnen Theilnehmer für Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten, außer der Befolgung der Statuten und verfassungsmäßigen Beschlüsse? Keine! Hätte man Veranlassung, an dem Vorhandensein dieser Garantie zu zweifeln, dann müßte man vor der Anstalt warnen. Darum muß man aber auch wünschen, daß Äußerungen, welche eine solche Deutung zulassen, von den Herren Direktoren nicht öffentlich ausgesprochen werden.

Von der Unzweckmäßigkeit der im gedachten Beschlusse angeordneten Kontroll-Maßregel wird die Direktion sich inzwischen wohl überzeugt haben, denn nach der Anzeige vom 16. April c. in Nr. 118 der Staats-Zeitung liegen in Berlin die Listen seit dem 1. Mai aus, und doch möchte ich behaupten, daß fast Niemand sie eingesehen. Dadurch wird sie aber auch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß für sie ein Weg vorhanden ist, sich mit dem Schaden der Interessenten zu bereichern. Daß der Beschluß in dieser Absicht gefaßt sei, habe ich nicht gesagt; daß die Anstalt diesen Weg nie benutzen werde, kann Niemand versichern; denn der gute Geist, welcher jetzt die Anstalt durchweht, kann möglicher Weise von einem anderen verdrängt werden. So viel über die Unzweckmäßigkeit, die Gefährlichkeit des Beschlusses.

Die andere Frage, ob die Direktion durch Abfassung des Beschlusses vom 8. April 1840 ihre Befugniß überschritten habe oder nicht, ob der Beschluß also verbindlich sei oder nicht, unterwirft der Herr Major Blesson dem Urtheile der Leser. Ob jeder Leser diese rein juristische Frage zu entscheiden befähigt sei, lasse ich unerörtert; jedenfalls will ich aber vor dem Urtheile meine Sache noch besser führen, und sie solchen insbesondere welche nicht Juristen sind, an einem Beispiele verständlicher machen. Wenn Jemand, der einen ihm in der Wirtschaft unentbehrlichen, guten, dabei aber bissigen Haushund hat, seinem Haushälter aufträgt, Sicherheitsmaßregeln zu treffen, damit der Hund Niemanden beiße, so muß er und mit ihm alle Welt zugestehen, daß der Haushälter eine sehr gründliche Sicherheitsmaßregel getroffen habe, wenn er in Folge dieser Anweisung den Hund todtschlägt. Hat aber darum der Haushälter auch innerhalb seiner Befugniß gehandelt? Gewiß nicht.

Und doch wird dies behauptet. Denn nach den Statuten ist die Anstalt für die Handlungen der Agenten verhaftet; an sie geleisteten Nachtragszahlungen muß die Anstalt also als gültig anerkennen. Dieselben Statuten geben der Direktion die Befugniß, Sicherheitsmaßregeln zu treffen, damit diese Verhaftung der Anstalt nicht schädlich werde; zu diesem Zwecke hebt sie die Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten auf, indem sie sagt: was du an Nachtragszahlungen dem Agenten zahlst, ist dadurch nicht an die Anstalt gezahlt, sondern nur das erkenne die Anstalt als an sie gezahlt an, was entweder in ihren jährlichen Listen als gezahlt angegeben steht, oder dessen Auslassung aus der Liste gehörig angezeigt wird. Heißt dies nicht den unentbehrlichen Hund todtzuschlagen, weil er schädlich werden könnte? Haben die Statuten die unbedingte Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten nicht für nothwendig erkannt? Und auf was wird die Verhaftung der Direktion, etwas Entgegengesetztes anzunehmen, begründet? Auf nichts als den Schluß des § 52 der Statuten, \*) den ich als gar nicht hierher gehörig früher weggelassen hatte, was mir aber jetzt als dolus angerechnet wird. Dieser Vorwurf beweist mir aber, daß man gar nicht erkannt hat, in welchem Theile des Beschlusses eigentlich die Ueberschreitung der Befugnisse der Direktion liegt. — Nicht darin finde ich sie, daß den Theilnehmern eine gewisse Mitwirkung bei der Controle über die Agenten zugemuthet und zur Pflicht gemacht wird; im Gegentheil, die Direktion hätte festsetzen können, daß jeden Theilnehmer an der Anstalt, welcher auf unvollständige Einlagen eine Nachtragszahlung leistet, im nächsten Jahre einen Interimschein persönlich bei der Direktion zu Berlin vorzeigen müsse, widrigensfalls er sich die für ihn aus der Unterlassung etwa entstehenden Nachtheile selbst beizumessen habe. Ich würde dann höchstens behauptet haben, daß die Festsetzung nicht zweckmäßig, keineswegs daß sie nach § 52 des Statuts ungültig sei. — Wenn dagegen in dem Beschlusse vom 8. April 1840 bestimmt wird: jeder Theilnehmer müsse aus den Listen sich überzeugen, ob die in denselben bei seiner Nummer angeführten Nachtragszahlungen mit den Quittungen auf den Interimscheinen übereinstimmen, und jede bemerkte Abweichung innerhalb vier Wochen nach Auslegung dieser Nachweisung unmittelbar der Direktion melden, widrigensfalls die Anstalt nur für die in der Nachweisung bemerkten Nachtragszahlungen haften wolle: so wird mich Niemand zu der Meinung bekehren, daß die Direktion bei Festsetzung dieses Rechtsnachtheiles innerhalb ihrer Befugniß gehandelt habe. Daß der im § 52 des Statuts angeordnete Rechtsnachtheil ganz verschieden von dem ist, welcher im mehrgedachten Beschlusse ausgesprochen ist, bedarf für den Juristen keiner Ausführung, dem Laien will ich es an einem Beispiele deutlich machen. — Wenn ich auf eine unvollständige Rente 50 Rthlr. an einen Agenten nachzahle, dieser das Geld auch an die Anstalt einsetzt, bei dieser aber die Nachtragszahlung in die jährliche Liste aus Versehen nicht aufgenommen wird, so entsteht die Frage, welcher Nachtheil für mich daraus entsteht, wenn ich innerhalb vier Wochen nach Auslegung der Listen der Direktion nicht anzeige, daß die Nachtragszahlung darin nicht aufgenommen sei. Nach § 52 des Statuts ist diese Unterlassung für mich ganz unschädlich; denn es sollen mich nur die daraus hervorgehenden Nachtheile treffen, es ist aber kein Nachtheil daraus entstanden. Nach dem im Beschlusse vom 8. April 1840 ausgebrachten Rechtsnachtheile bin ich der 50 Rthlr. verlustig geworden. Denn da ich binnen 4 Wochen, von der Auslassung der Nachtragszahlung aus der Liste der Direktion keine Anzeige gemacht habe, so ist die Anstalt nur für die in der Nachweisung bemerkten Nachtragszahlungen, also für meine 50 Rthlr. nicht verhaftet. Im gegebenen Falle muß die Anstalt also entweder sich mit meinem Schaden bereichern, oder den von ihr selbst gefaßten, und als gültig verkochtenen Beschluß nicht befolgen. Soll ich schließlich meine Meinung über die ganze Frage kurz und bündig aussprechen, so geht sie dahin:

\*) Der ganze § lautet so: „Um die Verbindung der Theilnehmer der Anstalt mit der Direktion möglichst zu erleichtern, sollen Agentenstellen eingerichtet werden, bei denen die Ausnahme-Declarationen anzubringen, die Einlagen zu einzahlen und die Renten zu erheben sind. — Die Agenten werden mit Vorbehalt des Widerrufs angenommen und deren Ernennung, so wie jede Veränderung in der Person, muß durch die betreffenden Amtsblätter der Königl. Regierung bekannt gemacht werden. — Die Anstalt bleibt den Interessenten für die Handlungen der Agenten, insoweit diese Handlungen zu dem Geschäftsumfange der letzteren gehören, verhaftet, und der Direktion es überlassen, mit Genehmigung des Curatoriums, gegen die Agenten die nöthigen Sicherheits- und Kontroll-Maßregeln anzuwenden. Insofern letztere von den Theilnehmern der Anstalt mit zu beachten sind, muß das Publikum von den betreffenden Maßregeln durch die Amtsblätter in Kenntniß gesetzt werden. — Die Interessenten der Anstalt sind verpflichtet, den ihre Mitwirkung bezielenden besfalligen Bestimmungen nachzukommen, widrigensfalls sie sich die, für sie aus der Unterlassung etwa entstehenden Nachtheile selbst beizumessen haben.“



daß durch § 52 des Statuts der Direktion nur die Befugniß erteilt ist, Sicherheitsmaßregeln gegen die Agenten anzuordnen, daß sie dabei aber die Teilnehmer auch zu einer Mitwirkung verpflichten kann; daß sie hingegen keine Befugniß hat, andere als die in § 52 selber bestimmten Rechtsnachtheile gegen die Teilnehmer festzusetzen, welche ihre Mitwirkung versagen: daß demnach die Direktion durch Aussprechung des im Beschlusse vom 8. April 1840 enthaltenen Präjudizes, wodurch die verfassungsmäßige Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten aufgehoben wird, ihr Befugniß überschritten hat.

Somit überlasse denn auch ich die Sache dem Urtheile der Leser, und bemerke nur noch, daß ich nie einen Zweifel darüber gehegt, daß der Beschluß in der besten Absicht gefaßt sei; dieß schließt aber meine Meinung, daß er nach Inhalt und Form ganz verfehlt sei, nicht aus. Breslau, den 18. Mai 1840.

Nitsche, D.-L.-G.-Assessor.

### Mannichfaltiges

— Von der Verfasserin des Stückes „Noch ist es Zeit“, A. P. ist abermals ein neues Schauspiel „Marie“ in Berlin gegeben worden. Der Bericht-Erstatler in der Börsen Zeitung sagt: Der Beifall habe sich von Akt zu Akt gesteigert, und am Schlusse mit Recht übereinstimmend sich kund gegeben. In der Spenerischen Zeitung wird mit ziemlicher Bestimmtheit angegeben, daß Ute. Pauline Werner, welche die Kammermädchen auf dem Berliner Theater spielt, die Verfasserin des obigen Stückes sei, der man eine solche Gefühls-Innigkeit, nicht zugetraut habe, wie sich dieselbe namentlich in dem stets mit stürmischen Beifall wiederholten Stücke „Noch ist es Zeit“ kund giebt.

— In der Nähe von Glasgow wurde ein Versuch zum Pflügen mit Dampfmaschinen gemacht, wonach ein Dampfboot, welches auf einem Kanale zur Seite des Ackers arbeitete, die Pflüge auf dem Acker vorwärts zog.

— Ein junger Fagbinder aus Rouen ist jetzt Gegenstand der Bewunderung der Pariser Musikfreunde. Es hat sich in ihm eine so wunderschöne Tenorstimme entdeckt, daß man behauptet, ihresgleichen noch nicht gehört zu haben. Die Direction der Oper hat diesen „Postillon von Conjumeau“ engagirt, und sich verpflichtet, seine musikalische Ausbildung zu übernehmen und die Kosten dafür zu bestreiten. Alsdann wird er für das erste Jahr 3000, für das zweite Jahr 4000, und für das dritte Jahr 10,000 Fr. Gehalt empfangen.

— In Bordeaux ist gegenwärtig ein höchst wunderlicher Rechtshandel anhängig gemacht worden. Ein Kaufmann will einen auf Sicht ausgestellten Wechsel nicht bezahlen, weil er seit der Ausstellung blind geworden sei, und nun nicht sehen könne. Er behauptet, er könne mit der Zahlung warten, bis er wieder sehen könne, wobei noch das Schlimmste ist, daß man gar nicht weiß, ob der Mann blind ist, obwohl er seit der Präsentation des Wechsels beständig eine große Staarbrille auf der Nase trägt. Das Handelsgericht hat die Sache zu entscheiden.

— Ein vom Nouvelliste Baudois mitgetheiltes Schreiben aus dem obern Faucigny enthält folgendes furchtbare Feuerbrunst von Sallenches in Savoyen: „Das Unglück entstand dadurch, daß zwei Kinder zu ihrem Vergnügen einiges Strauchwerk anzündeten hatten, und das Feuer, durch den heftigen Nordwind angefaßt, sich mit der Schnelligkeit eines Pfeils einem etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten, alten Schosse Bosson mittheilte. Alle auf dem Wege dahin stehenden Häuser geriethen fast gleichzeitig in Brand, das Feuer breitete sich nach allen Seiten aus und in weniger als 80 Minuten stand die ganze Stadt in Flammen: nur das Collège und drei in einiger Entfernung stehende Häuser blieben verschont. Da jeder Versuch, dem Feuer Einhalt zu thun, unmöglich war, so bemächtigte sich das Entsetzen aller Einwohner. Im Innern der Häuser hörte man den Angstschrei der unglücklichen Mütter, die ihre kleinen Kinder suchten, um sie den drohenden Flammen zu entreißen, und waren sie so glücklich, dieselben aufzufinden, so durchrannten sie wie Wahnsinnige die Straßen, um sie an einem von aller Gefahr entfernten Orte in Sicherheit zu bringen. Wie durch eine unvorhersehbare Bewegung getrieben, verließ die ganze Bevölkerung die Stadt, um der furchtbaren Gefahr zu entgehen, von der sie bedroht wurde. Das Geschrei der in ihren Ställen verlassenen Haushiere mischte sich mit dem dumpfen Brausen des Windes, welches einigermassen dem Geräusche des in einem Metall-Gefäß kochenden Wassers oder dem Getöse der im Krater befindlichen Lava glich. Die Hitze wurde mit jedem Augenblicke untrüglich; der Boden und die Luft war brennend heiß, und man konnte dies traurige Schauspiel nur aus sehr weiter Entfernung betrachten. Die Funken flogen weit hin und bedrohten einen Augenblick sogar den mehr als zwei Meilen entfernten Flecken Megève, dessen Bewohner aus Furcht, es möchte sie ein gleiches Unglück treffen, die ganze Nacht wachten. Es flogen Holzspäne in die Luft und geriethen erst in Brand als sie in der

Atmosphäre eine Höhe erreicht hatten, die man ohne Uebertreibung auf mehr als 600 Fuß annehmen kann. Betäubt von allen diesen Ereignissen stürzten die Bewohner auf ihre Kniee und saßen unter Thränen die Barmherzigkeit und das Mitleid des höchsten Wesens an. Die ganze Bevölkerung brachte die Nacht auf dem Felde zu, in einer Angst, die sich mit Worten nicht schildern läßt; das Kind war von der Mutter getrennt und Niemand wußte, wo er die finden sollte, die ihm theuer waren. Der Gedanke an den Tod hatte sich aller bemächtigt und man hielt diejenigen für verloren, die man nicht sah. Mit zerrissenen oder von den Flammen geschwärtzten Kleidern bedeckt, das Gesicht bleich wie der Tod, glühten Einige mehr Gespenstern als lebenden Wesen. Dem Glanze des Feuers folgten bald Rauchsäulen, die weithin einen ekelhaften Geruch verbreiteten und so dicht waren, daß sie die Sonne verdunkelten. Erst nach 24 Stunden konnte man in die Stadt gehen, um die Unglücklichen aufzusuchen, die ein Opfer dieses unerhörten Ereignisses geworden waren. Eine beträchtliche Anzahl Personen fand man erstickt oder verbrannt. Letztere hatten häufig das Ansehen verkohlter Holzstücke und die Körper ausgewachsener Personen waren bis zur Größe 6jähriger Kinder zusammengeschrumpft. Zuweilen fand man nur die eine Hälfte des Körpers, während die andere Hälfte zu Asche verbrannt war und keine Spur der früheren Organisation mehr zeigte. Unter den erstikten Personen zeigten einige, gleich den Mumien des großen St. Bernhard, auf ihrem Gesichte ein konvulsives Lachen. Die Schilderung, welche uns der jüngere Plinius von dem Untergange Pompeji's mit seinen Leichen, seinen Ruinen hinterlassen hat, kann allein eine Idee geben von dem furchtbaren Anblick, der sich hier darbot: es waren dieselben Scenen, dieselbe Unordnung, dieselben Leidenschaften und dieselben Tugenden. So wie man die Ueberreste der Umgekommenen unter dem Schutte hervorjagte, wurden sie auf dem Marktplatz aufgeschichtet. Haufen von Bettlern irren heute um die noch rauchenden Ruinen, aber Niemand darf es wagen, Nachsicherungen anzustellen, da die verbrannten Mauern bei der leisesten Erschütterung auf diejenigen stürzen würden, die der Gefahr zu trotzen wagten. Ueberall herrscht Verwüstung und Elend. Bereits haben indeß zahlreiche Zufuhren an Lebensmitteln aus den benachbarten Städten den Hunger der Unglücklichen gestillt.“

Redaktion: C. v. Baerdt u. G. Barth. Druck v. Graß, Barth, u. Comp.

### Theater-Repertoire.

Dienstag: „Der Glöckner von Notre-Dame.“ Romantisches Drama in 6 Tableau von Charl. Birch-Pfeiffer. Gömmerka, Ute. Enghaus, vom R. Burgtheater zu Wien, als zweite Gastrolle.

Mittwoch: „Die Genueserin.“ Große Oper mit Tanz in 3 Akten von Lindpaintner.

Donnerstag: „Der Ball zu Ellersbrunn.“ Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Hebbwig, Ute. Enghaus, als dritte Gastrolle.

26. V. 5½ Pr. Δ v. Schl. Oe. u. Wl.

### Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 6½ Uhr wurde meine geliebte Frau, Clementine, geb. Guttenberg, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 18. Mai 1840.

Professor Dr. Hildebrand.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte Entbindung seiner treuen Lebensgefährtin, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an: Slag, den 17. Mai 1840.

Der Justiciarius Lur.

### Historische Section.

Donnerstag den 21. Mai, Nachmittags 5 Uhr: Herr Dr. Seyder wird einen Bericht über die „Schlesischen Zustände im ersten Jahrhundert der Preussischen Herrschaft“ (Breslau 1840, bei Aug. Schulz u. Comp.) abkriegen.

### Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Czanz in Breslau (Oblauer Strasse) sind so eben erschienen:

### Die neue beliebte

### Polka

für das Pianoforte

von

Carl Fischer.

Op. 8. Pr. 5 Sgr.

Ein Commis, mosaischen Glaubens, der schon in einem Manufaktur- oder Wand-Geschäft servierte, findet zu Johanni in einer auswärtigen Handlung ein Unterkommen. Näheres erfährt man den 19., 20. und 21. d. M. in der Mittagsstunde beim Herrn S. L. Frankenstein, Rossmarkt im Mühlhofe.

### Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen

und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aberholz, Gohorshy, Graf, Barth und Comp., Pirt, Kern, Kohn, W. S. Korn, Leuckart, Mar u. Komp., Neubourg, Schulz u. Komp.; in Bries bei Schwarz und Wollmann; in Frankfurt bei Hennings; in Slag bei Pompejus; in Hirschberg bei Resener und Walbow; in Liegnitz bei Kornecker, Kuhlmei u. Reisner; in Löwenberg bei Eschrich; in Rieße bei Hennings und Henke und Burckhardt; in Oppeln bei Baron; in Ratibor bei Pirt; in Schweidnitz bei Franke und Peege, zu haben:

### Der 3te Jahrgang des Gewerbswissenschaftlichen Volks- und Jahrbüchleins.

Ein Magazin aller neuen Erfindungen im Gebiete der Gewerbe und Künste. Herausgegeben von M. v. Poppe, Hofrath und Professor der Technologie zu Königsberg.

Preis 8 Gr. Schf., 36 Kr. Rhein., 30 Kr. Conv.-Münze.

### Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 15. zum 16. April d. J. sind im Grenzbezirk des Haupt-Zoll-Amtes Neu-Berun bei der Groß-Dombrowka-Mühle, im Beuthener Kreise, vier Stück Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens innerhalb 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gegenwärtigen Einbringung derselben und dadurch veranlaßten Gefährdung der Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Verfall nach Vorschrift des §. 60 des Zolltarif-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden. Breslau, den 12. Mai 1840.

Der Geheim-Oberrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben:

der Geheim-Regierungs-Rath Riemann.

### Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, zur Stadt Berlin benannte, hieselbst auf der Schweidnitzer Straße sub Nr. 51 belegene, aus Haupt-, Seiten- und Hinter-Gebäuden bestehende Haus soll im Wege der öffentlichen Licitation entweder verkauft, oder vom 1. Juli d. J. ab auf 6 hinter einander folgende Jahre vermiethet werden.

Wir haben dazu einen Termin auf den 22. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und laden Kauf- und Miethlustige ein, an diesem Tage auf dem rathhauslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe und die Bedingungen in beiderlei Beziehungen können vom 13ten d. M. an bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau, den 28. März 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Auktion.

Es soll am 26. Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im hiesigen Stadt-Verwaltungs-Amt ein verfallenes Pfand, bestehend aus größtentheils noch neuer Tisch- und Bett-Wäsche, so wie verschiedenen Schnitt-Waaren, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt, auch die Auktion erforderlichen Falles an dem zunächst darauf folgenden Tage fortgesetzt werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 12. Mai 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Der Kretschampächter Carl Reinert und seine Ehefrau Pauline, geb. Hoffmann, welche sich am 13ten October 1839 verheiratheten, haben nach der Verlegung ihres Wohnsitzes von Delb nach Bergel, die an dem letztem Orte im Falle der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft zufolge des am 4. Mai 1840 gerichtlich abgeschlossenen Vertrages sowohl unter sich als auch in Bezug auf dritte Personen ausgeglichen.

Dhlau, den 11. Mai 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Zwei betüchtigte, bei uns verhaftete Diebe haben am 1. April d. J. in der Kleinen-Großschengasse zu Breslau mehrere auf der Sandstraße zwischen Steine und Jordansmühl und in Steine selbst von verschiedenen Wagen herunter gestohlene Sachen, von einem einspännigen, mit einem dunkeln Schimmel bespannten Plauwagen abgeladen, in einem Hause untergebracht und sodann das Fuhrwerk fortgeschafft. Zu den meisten Sachen sind die Eigenthümer ermittelt und werden noch folgende Gegenstände vermißt:

- 1) sechs Paar Socken von blauem Garne, gezeichnet J. B., Nr. 1 bis 6;
- 2) vier Paar baumwollene Strümpfe.
- 3) eine Brieftasche in Ultraviolett, mit darauf von Perlen gesticktem Fünftaler-Scheine;
- 4) ein Zweithalerstück und drei Einthalerstücke.

5) Rämme und Bürsten.

Zu dem einspännigen Fuhrwerk und zu folgenden Sachen:

- 1) ein Fäßchen mit Eiqueur gezeichnet Dep. Nr. 92 E;
- 2) zwei leinene Säcke;
- 3) eine alte Schlittenbede;

ist bis jetzt ein Eigenthümer nicht ermittelt worden. Es wird daher Jedermann, welcher über das Eigenthum dieser Sachen, insbesondere des einspännigen Fuhrwerks Auskunft geben und zur Verbeisichtigung der noch fehlenden Sachen beitragen kann, zu seiner beschleunigten baldigen Vernehmung von uns oder von den nächsten Justiz- oder Polizei-Behörde bringen und mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihm die gegenwärtigen Reise- und Zehrungsgebühren sofort ausbezahlt werden sollen.

Brieg d. 11. Mai 1840.

Königl. Landes-Inquisitorat.

Meißner.

### Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Freund zu Neualte mannsdorf beabsichtigt die Anlage eines Spigganges bei seiner Wassermühle, ohne Veränderung der Mühlenwerke und der Wasserpannung.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 werden alle diejenigen, welche etwa waninge Widersprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präcise schriftlich hier anzumelden, widrigenfalls sie später damit nicht weiter gehört werden würden.

Münsterberg, den 16. Mai 1840.

Der Königl. Landrath v. Wentzky.

Mit einer Beilage.



Dienstag den 19. Mai 1840.

**Grass, Barth & Comp. in Breslau,**

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftglesserei,  
Stereotypie,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigen  
Preisen besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.),  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angezeigten  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in  
Leipzig ist so eben erschienen und in allen  
Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei  
Grass, Barth u. Comp., Herrenstrasse  
Nr. 20:

### Album deutscher Schriftsteller zur vierten Säkularfeier der Buch- druckerkunst

durch  
Dr. Karl Saltaus.  
Gr. 8. 21 $\frac{1}{2}$  Bogen. broch. Ladenpreis  
2 Rthlr., auf feinstem Velinpapier 2 $\frac{1}{2}$  Rthlr.  
Dieses Album enthält Beiträge von 231  
deutschen berühmten und genannten Schrift-  
stellern, die auf irgend eine Weise die Wissen-  
schaft gefördert haben, ohne Berücksichtigung  
der verschiedenartigen Tendenzen, die sie be-  
folgen, und giebt nicht nur Charakter, Auf-  
enthaltort, Geburtsjahr und Geburtsort der-  
selben, sondern auch Gutenberg's Bildniß und  
die Facsimila der Namenszüge. Die Bei-  
träge selbst bestehen in größeren und kleineren  
prosaischen und poetischen Aufsätzen.

Bei G. Basse in Duedlinburg ist erschie-  
nen und bei Grass, Barth und Comp.  
in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

### Farbebuch für deutsche Hausaltungen.

Eine praktische Anweisung, Feinen, Wolle-  
n und Baumwollen-Beuge, so wie dergl. Garn  
auf die kürzeste Weise in allen Couleuren  
dauerhaft und wohlfeil zu färben. Nebst Be-  
lehrungen, Juwelen, Geschmeide, Treffen,  
Franzen, Borden u. s. w. zu reinigen u. zu  
waschen, sowie Flecken aus Zeugen zu bringen.  
Von C. Fr. Aland. 2te Aufl. 8. geh.  
10 Sgr.

### W. Wölfer,

Der neu erfundene zweckmäßig konstruirte u.  
ungemein viel Holz sparende, mit Dampf-  
oder Heubel-Ableitungen versehene  
**Circular-, Heiz-, Koch-,  
Brat- u. Backofen**

in verschiedenen Gestalten oder Formen; so-  
wohl von Gusseisen und Eisenblech, als auch  
aus der Unterklassen von Gusseisen und der  
Aufsatz von Zöpfertafeln; oder auch ganz von  
Zöpfertafeln und Kacheln; desgleichen der Un-  
terofen von gebrannten Kieselsteinen und den Auf-  
satz von gebrannten Kieselsteinen. Ein gründlich belehrendes populäres  
gemeinnütziges Handbuch zur vortheilhaften  
Anwendung für Eisengießereien, Schlosser-  
Maurer- und Zöpfertmeister. 8. geh.  
12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

### Gutmuths, Der praktische Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, nicht allein die  
holländische Hefehefe nach einer verbesserten  
Methode zu fabriciren, sondern auch die besten  
Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf  
leichte Weise mit wenigen Kosten sich zu je-  
der Zeit selbst anzufertigen. Nebst Mitthei-  
lung, die besten Recepte zur Bereitung künst-  
licher Gährungsmittel für die Branntweinbren-  
nerei. Ein nöthiges Hülfsbuch für Gewer-  
treibende in diesem Fache, Hefenbäcker, so-  
wie für Landwirthe, die ihren Hefenbedarf  
oft aus der Ferne beziehen müssen. 3te verb.  
Aufl. 8. geh. 15 Sgr.

### Die Bitriol-Fabrikation,

oder praktische Anweisung, nicht nur den Ei-  
senbitriol, sondern auch den Doppel- u. Kupfer-  
bitriol zu fabriciren. Von einem Berg-  
und Hütten-Beamten. 8. geh. 10 Sgr.

### Planmann, Gründliche Anweisung zur Fabrikation des Siegelacks

und seiner verschiedenen Sorten, als: des ro-  
then, gelben, braunen, blauen, grünen, so wie

der Gold-, Bronze-, Lack-, Eisen-, Ränder-  
und Glasfenster-Lacke. Nach den neuesten Ver-  
besserungen dargestellt. Mit Abbildungen. 8.  
geh. 10 Sgr.

### Neunundachtzig Recepte zu Lacken und Firnissen

auf alle Metalle, Leder, Papper, Papier, Mö-  
beln u. s. w. und die sich mit allen Farben  
verbinden lassen, sowie zu vorzüglich schönen  
Goldfirnissen auf Silber und Messing, zu  
Kitten, im Feuer und Wasser haltbar. Nebst  
verschiedenen Anweisungen zur Bereitung von  
gutem Leim und Belegungen über Gyps,  
Marmor und Färbung desselben. Nach viel-  
jähriger Erfahrung bearbeitet v. Fr. Stolz.  
8. geh. 10 Sgr.

Bei G. E. Brönnert in Frankfurt a/M.  
erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu  
haben, in Breslau bei Grass, Barth u.  
Comp., Herrenstrasse Nr. 20:  
**Hef- und Wömel, Übungsbuch zum Ueber-  
setzen aus dem Deutschen in das Griechi-  
sche. 16 Bogen, a. u. d. T.**  
**Hef, Prof. V. C., Anleitung zum Ueber-  
setzen aus dem Deutschen in das Griechi-  
sche, für Anfänger, zur Einübung der For-  
menlehre. 3te verb. und vielfach verm.  
Aufl. 20 Bogen. 8. 15 Sgr.**

Im Verlage von G. B. u. C. Subert in  
Stuttgart ist so eben erschienen, und in allen  
Buchhandlungen, in Breslau bei Grass,  
Barth und Comp., Herrenstrasse Nr. 20,  
und Ferd. Birt vorrathig:

### A. C. Celsus

acht Bücher  
von der **Arzneikunde,**  
aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen  
mit Beigabe von Celsus' Biographie und er-  
läuternden Anmerkungen  
von

**Dr. Bernhard Nitter,**  
prakt. Arzt in Rottentburg a. N.  
gr. 8. Velinpapier. 40 Bg. Pr. 3 Rthl. 48 Str.  
oder 2 Rthl. 9 Sgr.

Durch die Veröffentlichung einer neuen  
Uebersetzung dieses allgemein anerkannten alt-  
römischen Klassikers, welcher nicht selten mit  
vollem Rechte der „römische Hippokrates“ ge-  
nannt wird, glauben wir dem ärztlichen Publi-  
cum keinen geringen Dienst zu erweisen. Der  
Herr Verfasser hat keine Mühe gescheut, die  
beigefügten erläuternden Bemerkungen, welche  
sich besonders mit Aufklärung dunkler Stellen und  
Nachweisung der von Celsus gebrachten Bezich-  
nungen von Krankheiten, Arzneistoffen u. dergl.  
besetzen, aus historischen Quellen dem gegenwärtigen  
Zustande anzunehmen, und von jedem Mittel in  
gebräuchlicher Kürze seine Abhandlung, seine Be-  
reitungsart und die hierüber herrschenden ver-  
schiedenen Ansichten älterer und neuerer Kenner  
anzugeben (Punkte, die zum Erfassen des  
Geistes unseres Autors unentbehrlich sind.)  
Nur ein selbst, mit der lateinischen Sprache  
aus Vollenkommenheit vertraut, werden daher  
mit wahrer Freude auf unsere Uebersetzung  
hinblicken, worin sie grade über jene Punkte  
Licht verbreitet finden, welche selbst die gründ-  
lichsten philosophischen Kenntnisse in ewigem  
Dunkel versenken lassen.

Bei F. A. Brochhaus in Leipzig ist er-  
schienen und bei Grass, Barth u. Comp.  
in Breslau (Herrenstr. Nr. 20) zu haben:

### Bilder- Conversations-Lexicon

für das deutsche Volk.

Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnützi-  
ger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In 4  
Bänden. Mit einer großen Anzahl Bilder  
und Landkarten.

1r u. 2r Band. 4. geh. 7 Rthlr.  
v. Cuvier:  
**das Thierreich,**  
geordnet nach seiner Organisation. Als  
Grundlage der Naturgeschichte der Thiere  
und Einleitung in die vergleichende Anatomie.

Nach der zweiten vermehrten Ausgabe über-  
setzt und durch Zusätze erweitert von F. C.  
Voigt. 1r bis 5r Band. 8. 14 $\frac{1}{2}$  Rthlr.

Bei Grass, Barth u. Comp. in  
Breslau ist so eben angekommen:

### Rechen Schule für das bürgerliche Leben.

Zum Gebrauch beim öffentlichen Unter-  
richte, sowie zur Selbstbelehrung. Von  
F. A. A. Graf, Director in Rudol-  
stadt und Lehrer der Physik und Ma-  
thematik am Gymnasium daselbst.  
1 Rthlr.

Der Verfasser zeigt in diesem Buche nicht  
allein dem Lehrer einen Weg, wie er das  
praktische Rechnen, fern vom gestörenden  
Mechanismus belebend für den Verstand ma-  
chen und die nützlichsten Kenntnisse aus der  
Naturkunde, Geographie, Geschichte u. s. w.  
damit verbinden kann, wodurch es auch für  
den Schüler die Trockenheit verliert, und in-  
dem es seinen Geist vielseitig anregt, ihm zur  
anziehenden Beschäftigung wird; sondern er  
will auch zugleich dem Schüler selbst ein Buch  
in die Hand geben, welches ihm, wenn er  
auch die Schule verlassen hat, sein ganzes  
Leben hindurch ein sicherer Rathgeber bleiben  
kann in allen Fällen des bürgerlichen Lebens,  
wo er etwas zu berechnen hat. Wer sich im-  
mer mit Rechnen beschäftigt, vergißt gar  
halt, was er früher wohl recht gut gekannt  
hat und anwenden konnte; daher bedarf jeder,  
dessen Beruf nicht besondere Beschäftigung  
mit dem Rechnungswesen fordert, eines Rath-  
gebers, der ihn in den Stand setzt, entweder  
mit dem Vergessenen sich wieder bekannt  
zu machen, oder das früher Versäumte nach-  
zuholen. Dazu kommt, daß viele in ihrer  
Jugend das Rechnen nur mechanisch eingeübt  
haben, wodurch es ihnen späterhin schwer  
wird, das mechanisch Eingebühte auf gewisse  
Fälle des Lebens mit klarem Bewußtsein und  
mit Sicherheit anzuwenden, worauf es doch  
vor allem ankommt. Sowohl diesen als je-  
nen soll dieses gewähren, was sie bedürfen.  
Verlag von Gröbel in Rudolstadt.

### Bekanntmachung.

Es ist das öffentliche Aufgebot folgender  
hypothekarisch eingetragenen Posten, worüber  
die Dokumente verloren gegangen, behufs  
Löschung derselben im Hypothekenbuche bean-  
tragt:

- 1) des Instruments vom 28. Sept. 1821,  
ausgestellt vom Stellensbesitzer Berndt  
und eingetragen unter demselben Datum  
über 187 Floren oder 125 Rthlr., für  
den Kaufmann Plätsche in Strehlen  
auf der Stelle Nr. 5, Pars II, Mittel-  
Pöbelsbratt, vormal dem Stellensbesitzer  
Berndt, jetzt dem Johann Gottlieb  
Dowerg gehörig;
- 2) des Instruments vom 10. Oktober 1796,  
ausgestellt vom Gottfried Rubelt, ein-  
getragen unter demselben Datum auf der  
Besitzung des Gottlieb Stolz, Nr. 5,  
Deutsch-Schammendorf, über 40 Thaler  
Schles., oder 32 Rthlr. Cour., für das  
Amts-Depositorium Prieborn;
- 3) des Instruments vom 12. Januar 1798,  
ausgestellt von der Wittwe Catharina  
Zerboni, und eingetragen unter dem-  
selben Datum auf der Erbholdtsfel Nr. 1,  
Birkentretscham, des Joseph Krebs,  
über 500 Thlr. Schles., an die Kirche  
zu Prosewitz;
- 4) des Instruments vom 12. Januar 1798,  
ausgestellt von der Wittwe Catharina  
Zerboni, auf der Erbholdtsfel des  
Krebs, Nr. 1 zu Birkentretscham, über  
800 Thaler Schles., für Rosina und  
Hans Joseph Cister zu Birkentretscham;
- 5) des Instruments 18. (28.) März 1815,  
ausgestellt von der Wittwe Ullmann,  
und eingetragen unter demselben Datum,  
über 69 Rthlr. 9 Gr. 3 $\frac{1}{2}$  Pf., für den  
Dienstknecht Franz Lorenz Ullmann aus  
Halbendorf, auf der Grundbesitzung des  
Joseph Bartilla, auf Nr. 51 Wansen  
und Nr. 3 der Vorstadt;
- 6) des Instruments vom 18. Mai 1824 und  
eingetragen unter demselben Datum, aus-  
gestellt von der Wittwe Vogt, über  
37 Rthlr. 4 Sgr. 3 $\frac{1}{2}$  Pf., für den  
Auszügler Christian Schappe aus Ban-  
kau, auf dem Grundstücke des Michael  
Bartilla Nr. 3 zu Wansen.

Da die Proclamationen für hinreichend be-  
gründet erachtet worden, so ergeht an alle  
Diejenigen, welche auf die bezeichneten Kapi-  
tals-Forderungen aus irgend einem Grunde  
Ansprüche zu haben glauben, besonders an  
die Gläubiger, die Cessionarien, oder die sonst  
in ihre Rechte getreten sind, hierdurch die  
Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche inner-  
halb dreier Monate, längstens aber in dem  
vor dem Deputirten, Herrn Land- u. Stadt-  
Gerichts-Rath Goppf im Gerichts-Gebäude  
auf den 2. September, Vormittags 11 Uhr,  
angesezten Termine anzumelden und zu be-

scheinigen, widrigenfalls die sich Nichtmeh-  
den mit ihren Ansprüchen auf diese Forderun-  
gen ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein  
ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach  
ergangener Präclusions-Erkennnisse die Lö-  
schung im Hypothekenbuche bewirkt werden  
wird.

Strehlen, den 25. März 1840.  
Königl. Land- und Stadt-Gericht.  
v. Bömelburg.

### Auction.

Am 20. d. M. Vormitt. 9 Uhr und Nach-  
mittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse Mi-  
terplatz Nr. 1  
Kleidungsstücke, Einenzeng, Betten, Neu-  
bles und Hausgeräthe  
öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 15. Mai 1840.  
Mannig, Auctions-Commissarius.

### Auktion.

Am 25ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachm.  
2 Uhr und den folgenden Tag soll in Nr. 21  
Junkerstraße der Nachlaß des Medizinal-  
Raths Laube, bestehend in:  
Taschenuhren, einer Spieluhr, Tabatieren,  
Gläsern, Porzellan, Kupfer, Metall, Mes-  
sing, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten,  
Neubles, Kleidungsstücke, Gemälden, Ku-  
pferstichen, Büchern, Landkarten, verschiede-  
nem Hausgeräth, einer Droschke und 2 Chai-  
sewagen,  
öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 9. Mai 1840.  
Mannig, Auctions-Commissarius.

### Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 21. d. M. von 9 Uhr Vor-  
mittags ab, findet in dem hiesigen Armen-  
hause die Versteigerung von Mobiliare und  
Kleidungsstücken statt.  
Breslau, den 18. Mai 1840.  
Das Vorsteher-Amt.

### Die Auktion

von **Handen, Hüten, Bändern, Blu-  
men und Tragen** wird Montag den 25ten  
d. M. von Nachmittags 3 Uhr ab im Lokale  
des Adress-Bureau's

### fortgesetzt,

und kommen auch zwei schöne Glasschränke  
und Lapidarisch mit vor.  
Saul, Auctions-Commissarius.

### Wochen-Konzert-Anzeige.

Jeden Dienstag und Freitag findet bei schön-  
er Witterung den Sommer hindurch Kon-  
zert statt, wo um recht zahlreichen Besuch  
bittet:  
E. Berger,  
Kassierer im Menschengen Lokale.

Diejenigen, welche Theil genommen haben  
am **Wieder-Ausschieben**, werden gebeten,  
heute zu erscheinen bei Stein.

Durch einen Todesfall sind zwei gestiftete  
Mädchen genöthigt, in ein dienendes Verhält-  
niß zu treten. In den feineren weiblichen Ar-  
beiten erfahren, wie auch von Jugend auf mit  
jeder häuslichen Arbeit vertraut, sehen diesel-  
ben bei ihrem ferneren Unterkommen weniger  
auf Belohnung als gute Behandlung. Aus-  
kunft darüber wird erteilt Hummerel Nr.  
28, zwei Treppen.

### Gesucht

wird zu Johann, spätestens Michaelis, ein ge-  
räumiges Verkaufs-Lokal, das wo möglich mit  
einem oder zwei Zimmern verbunden und auf  
einer lebhaften Straße gelegen ist. Das Nä-  
here Ring Nr. 56, im 2ten Hofe, drei Trep-  
pen rechts.

Während des Wollmarkts und Pferderren-  
nens zu vermietten Stallung und Wagenplatz  
Antonienstraße Nr. 1.

### Eine schöne große Stube

ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, der Was-  
che schräge über, im 2ten Stock, an einen so-  
liden Miether bald abzulassen und das Nä-  
here daselbst in den Vormittagsstunden zu er-  
fahren. Auch ist dieselbe zum Wollmarkte zu  
vermieten.

Ein in Federn hängender Kinder-Wagen  
und ein leichter schöner Korbwagen stehen bil-  
lig zum Verkauf Goldenerbergstraße Nr. 15.

### Zu vermieten.

Termin Michaelis zu beziehen ein Gewölbe  
und Schreibkabin, so wie zwei große trockene  
Keller, Antonienstraße Nr. 1.

Kupferschmiedestraße in den vier Ecken ist  
zwei Treppen hoch eine Stube während des  
Pferderennens und Wollmarkts zu vermieten.

Während des Wollmarkts sind 1,  
auch 2 Stuben Dhlauerstr. zu vergeben und  
daselbst Nr. 15 im Gewölbe zu erfragen.

### Zum Wollmarkt.

Ein bequemes Logis auf dem Ringe wird  
nachgewiesen in der Buchhandlung des Herrn  
Thierbach, in der Schube, Kiemerstraße nahe  
bei Herrn Brachvogel.

Ein meubirtes Zimmer ist zum Wollmarkt  
zu vermieten Adreßstr. Nr. 28, der Post  
vis-à-vis, 2 Stiegen hoch.



Die unter der Firma: **Carl Albrecht & Sohn** zwischen den Unterzeichneten bisher bestandene Societät ist durch das Ausscheiden unseres Carl Albrecht mit heutigem Tage freundlich aufgelöst worden. Der fernere Betrieb der Kupferwaaren-Fabrik wird in seinem ganzen Umfange unter der bisherigen Firma von unserm **Adolph Carl Albrecht** für alleinige Rechnung, mit ungeschwächtem Fonds, fortgesetzt werden, und hat derselbe die Regulirung der Activa und Passiva zugleich übernommen.

Indem wir uns erlauben, unsere geehrten Geschäftsfreunde hiervon in Kenntniss zu setzen, danken wir verbindlichst für das uns bisher geschenkte ehrende Vertrauen, und bitten, dasselbe auch fernerhin unserm **Adolph Carl Albrecht** zu bewahren.  
Berlin, den 12. Mai 1840.

**Carl Albrecht.**  
**Adolph Carl Albrecht.**

Mit Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir zugleich zu bemerken, wie ich sowohl durch die bei meinem vierzehnjährigen Wirken als auch auf Reisen im Auslande gesammelten Erfahrungen, durch meine jetzigen Verbindungen mit mehreren anerkannten Technikern, sowie endlich durch ferner zu benutzenden Rath und Unterstützung meines jetzt ausscheidenden Vaters und die mir zu Gebote stehenden Mittel, mich in den Stand gesetzt sehe, selbst die schwierigsten und grossartigsten Aufträge in möglichst kürzester Zeit auszuführen.

Bei voller Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit und die bestmöglichen Resultate, übernehme ich die Einrichtung ganzer Brennereien, Zuckerriedereien und anderer Fabriken, namentlich die Lieferung der am zweckmässigsten befindlichen Pistorius'schen Brenn-Apparate, für jedes dazu bestimmte Locale vortheilhaft construirt; ferner der nach den neuesten Englischen, Französischen und andern Erfindungen gefertigten Hoch- und Niederdruck-Geräthe, als: Vacuum-Pfannen, Heater (Wärmpfannen), Evaporatoren, Pecqueur'sche Pfannen, Peyron'sche Cylinder-Filter, so wie aller erforderlichen Geräthe und Instrumente.

Sämmtliche von mir und der früheren Societät gelieferte Kupfergeräthe nehme ich jederzeit bei Bestellung neuer Gegenstände sowohl in Zahlung, als ich sie überhaupt p. Cassa zu den höchsten Preisen ankaufe und zwar: in derselben Art wie sie geliefert und gewogen sind, d. h. ohne auseinander zu nehmen.

Vermöge des eifrigen Bestrebens, meine Fabricate bei untadelhafter ausgezeichnete Qualität, stets zu den billigsten, jeder achtungswerthen Concurrenz beugenden Preisen zu liefern, schmeichle ich mir, das der bisherigen Firma auch ferner zu schenkende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen, und so den vortheilhaften Ruf, dessen mein Vater sich während einer vierzigjährigen Thätigkeit erfreute, zu erhalten und zu befestigen.  
Berlin, am 12. Mai 1840.

**Adolph Carl Albrecht.**  
Firma: **Carl Albrecht & Sohn.**

## Italienische Damen-Hüte,

vergleichen **Bordüren** und **Hofhaar-Hüte**, in ganz neuer ausgezeichneter schöner Facon und Dessins, empfing mit letzter Post die

**Seiden-Band- und Mode-Waaren-Handlung des**  
**Mr. Schlesinger,**

Rossmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof erste Etage.

Seidene und halbseidene reiche Stoffe, mit und ohne Gold und Silber brochirt, zu Kirchen-Ornamenten und Priester-Gewändern; dergleichen breite Brüsseler Spitzen zu Besätzen, wie auch wollene und Brüsseler Reverendenz-Zeuge sind zu haben in der

**Modewaaren- und Tuch-Handlung von**  
**P. Manheimer jun.,** Ring Nr. 48.

## Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Grösse kostet 15 Egr.

Dieses von den achtbarsten Ärzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnete für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endogenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei **August Leonhardi** in **Freiberg** in **Sachsen.**

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn  
**S. G. Schwarz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

## Mineral - Brunnen

— frischester Füllung —  
empfang Selter-, Cudova-, Marienbader-Kreuz-Brunn-, Ober-Salzbrunn-, Kissinger Ragozibrunn, Püllnaer und Said-schützer Bitterwasser, und empfiehlt:

**Carl Straka,**

Albrechts-Strasse Nr. 39.

Von Warschau zurückgekehrt, können die mir übergebenen Pfandbriefe, mit neuen Coupons versehen, vom 20. d. ab, in Empfang genommen werden. Auch übernehme ich fortwährend Pfandbriefe zur Beforgung neuer Coupons, welche ich durch besondere, von mir getroffene Veranstaltung, auf das schnellste und billigste besorge.

Breslau, den 18. Mai 1840.

**Adolph Goldschmidt,** Ring Nr. 32.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier selbst etabliert habe und empfehle mich in allen, mein Fach betreffenden Arbeiten, nach dem neuesten Geschmack und verspreche prompte und billigste Beienung.  
**Fretter,** Tapezier u. Dekorateur, Schweidnitzerstraße, goldne Krone, Nr. 36, 3 Etiegen.

**Sprungfeder-, Hofhaar- und Seegras-Matrasen,**

erstere 7 1/2 Thlr., letztere 2 Thlr., sind zu verkaufen bei

**Carl Westphal,** Tapezierer, Ring 57.

## Omnibus.

Die günstige Aufnahme, welche meine Omnibus für die näheren Umgebungen Breslau's gefunden haben, bestimmt mich, deren Fahrt bloß auf diese zu beschränken und die Fahrt nach dem **Warteberge** gänzlich einzustellen.

**C. Kipling.**

## Engl. Steinkohlen-Theer

empfangen und offeriren billigst:  
**Willert u. Geisler,**  
Albrechtsstr. Nr. 13.

## Ein neues Schlaffopha

und ein Kirschbaumsopha stehen billig zu verkaufen bei

**Carl Westphal,** Tapezier, Ring 57.

## Wattirte Decken

von verschiedenen feinen und andern dauerhaften Zeugen, elegante Crispinen, Reise-Crispinen und Staubmäntel für Herren und Damen empfiehlt:

**H. Lange,**

Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke 50.

## Schiffs-Zwieback

empfang und empfiehlt:

**Carl Straka,**

Albrechtsstrasse Nr. 39.

## Canditor-Waaren

zum Wiederverkauf sind von allen Sorten in bester Qualität billig zu haben bei

**L. F. Nochefort.**

**Aus der Seidenfärberei von**  
**B. Liebermann in Berlin**

sind folgende Nummern abzuholen:

19, 410, 413, 437, 448, 450, 451, 456, 466, 473, 474, 476, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 493, 495, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 508, 513, 523.

bei **J. N. Schupp,**  
in Breslau am Neumarkt Nr. 7.

Hiermit erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf meine

**Gold- und Silberwaaren,** die sich zu Geschenken besonders eignen, und die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

**Eduard Joachimssohn,**  
**Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.**

## Nicht zu übersehen!

Für die Dauer des Pferderennens und des Wollmarktes sind Osterstraße Nr. 13 im ersten Stock zwei schön meublirte Zimmer, zusammen als auch einzeln zu vermieten. Näheres hierüber ebendasselbst.

Eine stille Familie ohne Kinder sucht zu Michaeli ein Quartier auf dem Ringe, oder in der Nähe desselben, von 3 Stuben, Küche und Küche (wo möglich unter einem Verschluß) und Zubehör. Darauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse in der Handlung des Herrn **B. G. Münzenberger,** Neufache Str. Nr. 19, abzugeben.

Eine Wiener Batarde, im besten Stande, zum Reisen geeignet, breitspurig mit eisernen Achsen und Schwannenhälsen, zu verkaufen **Junkernstr. Nr. 2.**

**Die neue Mineral-Brunnen-Handlung des**

**Adolph Wilhelm Wachner,**  
Schleiebrücke Nr. 55, zur Weintraube, empfing und empfiehlt **Ober-Salzbrunn** von erster Mai-Schöpfung, desgl. von **frischer 1840 Schöpfung** Selterser-, Emser-, Fachinger-, Seilnauer-, Marienbader Kreuz-, Eger Franzens-Brunn, Eger Salzquelle, Eger Sprudel, Saidschäger u. Püllnaer Bitterwasser.

In meiner

## Schwimm-Anstalt

an der Hinterbleiche sind die Preise für **Schwimm-Lehrlinge** 4 Rthlr. pro Sommer; für **Turner** die Hälfte. **Frei-schwimmer** wie **Badende** auf dem **Bade-Platz** zahlen 2 Rthlr. pro Sommer. Die **Damen-Fluß-Bäder** nehmen erst später ihren Anfang.

**Kallendach.**

## Universitäts-Eternwarte.

18. Mai 1840.		Barometer P.    L.		Thermometer					Wind.	Gewöl.
				inneres.	äußeres.		feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	27"	4,85	+ 11, 2	+ 9, 1	0, 4	99° 20'	überwölkt		
	9 Uhr.	27"	5,30	+ 11, 7	+ 11, 0	1, 2	99° 30'	"		
Mittags	12 Uhr.	27"	5,63	+ 12, 8	+ 12, 7	2, 9	99° 20'	"		
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	5,88	+ 13, 1	+ 14, 2	4, 4	99° 28'	fast heiter		
Abends	9 Uhr.	27"	6,88	+ 12, 7	+ 11, 6	2, 6	99° 38'	überwölkt		
Minimum + 9, 1		Maximum + 14, 2		(Temperatur)			Ober + 11 9			

## Das Bassin-Flußbad

an der Matthias-Kunst ist von heute an eröffnet. Breslau, den 18. Mai 1840.

**Rinderer.**

## \* Wagen-Verkauf.

Einem hohen Adel, den hohen Herrschaften und allen Fuhrwerksbesitzern empfehle ich mich zur gütigen Beachtung mit gut gebauten neuen Wagen, und mache besonders aufmerksam, daß mein Lokal nicht im gewöhnlichen Kreise der Wagenbauer ist; auch werden bei mir alle Reparaturen auf das beste besorgt.

**C. Schildbach,** Wagenbauer, in Breslau, Neustadt, Breite Straße Nr. 42.

**1300 Rthlr.**

werden zur ersten Hypothek à 4 pCt. gleich hinter den Pfandbriefen Lit. A. auf ein Vortergut 5 Meilen von Breslau zu Term. Johanni d. J. gesucht. Nur Selbstdarleher erfahren das Nähere bei

**Ernst Feing** am Kränzelmart.

**Ein Fidei-Kommiss-Kapital von 40000 Rthlr. à 4 pCt.,** was auch getheilt wird, ist gegen Pupillar-Sicherheit nachzuweisen vom Anfrager- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

**Rothem geringigten Klee-Samen** empfing eine Partie in Kommission und offerirt den Etr. mit 8 Rthlr. **L. F. Nochefort,** Karlsstr. 48.

Der Kinder eines am 17. Mai im zweiten Parquet des Theaters zurückgelassenen feinen Regenschirmes wolle denselben Neumarkt Nr. 7 eine Stiege hoch abgeben.

Zwei freundliche gut meublirte Stuben nebst Kabinet sind für die Dauer des Wollmarktes billig zu vermieten, Nikolaistraße Nr. 75 in der ersten Etage.

Zwei Wagenpferde, ein Schimmelhengst, Engländer, zum Decken sehr gut, und ein Fuchse, sind billig zu verkaufen, Predigerstraße Nr. 1.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Alkove und Bodengasse, ist zu vermieten, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 27.

Zum Wollmarkt ist eine Stube ebener Erde, Matthiasstraße Nr. 77, zu vermieten.

Eine sehr schöne und elegant meublirte Stube nebst Schlaf-Kabinet ist für die Dauer des Wollmarktes, oder auch als Absteigequartier aufs ganze Jahr zu vermieten. Näheres Carlstraße Nr. 48 in der 3. Etage.

**Zum Wollmarkt-Eisen** ist ein sehr großes Gewölbe, so wie ein Keller, Nikolaistraße Nr. 16, zu vermieten.

**Zum Wollmarkt** sind Blücherplatz Nr. 15, erste Etage, ein oder zwei Zimmer zu vermieten.

Herrenstraße Nr. 31, in den 3 Mochen, 3 Stiegen, ist eine meublirte Stube zum Wollmarkt zu vermieten.

**Während des Wollmarktes** ist eine meublirte Parterre-Stube zu vermieten, Ohlauerstr. Nr. 19, beim Gürtler.

## Angekommene Fremde.

Den 17. Mai. Goldne Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Seibitz-Trütschler a. Schwentnig. Hr. Graf v. Garmer a. Rügen. Hr. Gutsb. v. Gaffron a. Kuhnern. — Weiße Storch: Hr. Kst. Schlesinger a. Nimptsch, Schüd und Goldfeld a. Oppeln. — Drei Berge: Hr. Regierungs-Präsident Freiherr v. Seckendorf a. Liegnitz. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Burghard a. Rheims, Pratorius a. Dresden. — Weiße Rose: Hr. Kreis-Sekret. Krause a. Neumarkt. — Goldene Repter: Hr. Justiz-Kommissarius Seeliger a. Juliusburg. — Hotel de Saxe: Herr Gutsb. Jentich a. Kehl. — Weiße Adler: Hr. Ober-Amtmann Pasche a. Storch, nebst. — Rautenkranz: Hr. Gabriel. Eibich a. Waldenburg. — Blaue Fische: Hr. Gutsb. Graf v. Mysicist a. Posen. — Zwei goldne Löwen: Hr. Part. Lehmann a. Löwen. Hr. Kaufm. Habertorn a. Reiffe, Freund a. Tarnowitz. — Deutsche Haus: Hr. Kst. Moritz, Bruch u. Hr. Dr. Müller a. Schweidniz. Hr. Theater-Direkt. Angere a. Kralau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. Nr. 39: Hr. Rfm. Weber u. Hr. Hofrathin Biersch a. Landeshut. Matthiasstraße Nr. 7: Frau Maj. v. Hoffmannswaldbau a. Bartenberg.



# Öffentlicher Bericht

über die

## Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge

während des Jahres 1839.

Zu Anfang des Jahres 1839 betrug die Zahl der Schüler 95. Dazu traten an den beiden Aufnahme-Terminen Oftern und Michaelis 111, so daß die Anstalt von 206 Schülern besucht wurde.

Von diesen schieden aus:

Als Gesellen . . . . .	22
Bei dem Uebertritt in die Königl. Bauschule . . . . .	1
Wegen Abganges von Breslau . . . . .	1
Bei seinem Eintritt in den Königl. Militärdienst . . . . .	1
Durch Verweisungen wegen unregelmäßigen Schulbesuches . . . . .	39
Durch den Tod . . . . .	1
Wegen häuslicher Ursachen . . . . .	10
zusammen . . . . .	77

und es blieben demnach am Schlusse des Jahres 129 Schüler in der Anstalt.

Darunter befinden sich:

A. Der Konfession nach:	2 Gürtler,
91 evangelische,	2 Tapezirer,
38 katholische.	2 Böttcher,
B. Dem Gewerbe nach:	2 Klempner,
19 Tischler,	2 Maschinenbauer,
13 Schlosser,	2 musikalische Instrumentenmacher und
9 Schneider,	22 von verschiedenen anderen Gewerken.
8 Goldarbeiter,	C. Der Geburt nach:
7 Handschuhmacher,	101 aus Breslau,
5 Maurer,	23 aus den verschiedenen Kreisen Schlesiens,
5 Uhrmacher,	3 aus dem Großherzogthum Posen,
5 Drechsler,	2 aus Sachsen.
4 Glaser,	D. Der Schulzeit nach:
4 Gelbgießer,	5 im vierten Jahre,
4 Buchbinder,	10 im dritten Jahre,
3 Schuhmacher,	20 im zweiten Jahre,
3 Lithographen,	41 seit Oftern 1839 und
3 Stellmacher,	53 seit Michaelis 1839.
3 Posamentirer,	

Der bisherige Lehrplan wurde beibehalten; desgleichen trat bezüglich der Lehrer keine Aenderung ein.

Die für den Elementar-Unterricht bestimmte dritte Klasse, deren Einrichtung bereits in dem letzten Jahres-Bericht angezeigt worden ist, bewährte sich als Bedürfnis. Es besuchten dieselbe im Winter-Semester 1839 15, im Sommer-Semester 1840 aber 26 Schüler.

Der Fleiß und das Betragen der Schüler war im Allgemeinen gut; bei mehreren lobenswerth.

Dagegen war der Schulbesuch wiederum nicht befriedigend, da leider, wie bereits eben erwähnt worden ist, 39 Schüler wegen mangelhaften Schulbesuches aus der Anstalt verwiesen werden mußten. Daß diese Klage alljährlich erneuert werden muß, ist um so mehr zu bedauern, als die Erzielung eines regelmäßigen Schulbesuches in den Händen der Meister, also solcher Männer liegt, welche vermöge ihrer Erfahrung wissen und einsehen sollten, daß bei der dem Unterrichte ohnehin so sparsam zugemessenen Zeit nur ein regelmäßiger Schulbesuch ihren Zöglingen den gehörigen Nutzen gewähren kann. Auf's Neue müssen wir daher die Herren Lehrmeister ermahnen, die gute Absicht, welche sie durch die Einführung ihrer Lehrlinge in die Anstalt kund gethan haben, eifrig zu verfolgen.

Zu der am 27. October abgehaltenen öffentlichen Prüfung hatten sich Gönner und Freunde der Anstalt zahlreich eingefunden. Die Prüfung gab ein erfreuliches Zeugniß von dem regen Streben der Lehrer, und der Eifer vieler Schüler ließ erkennen, daß der Unterricht nicht ohne Nutzen geblieben war. Andererseits wurden durch die Prüfung aber auch die bedeutenden Lücken in dem Wissen eines nicht geringen Theiles der Schüler aufgedeckt, — Lücken, welche bei allzugroßem Mangel an Vorbildung, so wie bei unregelmäßigem Schulbesuch und der sehr beschränkten Unterrichtszeit selbst durch den ernstesten Eifer der Lehrer nicht ausgeglichen werden konnten.

Am Schlusse der Prüfung fand die Vertheilung von Prämien an folgende acht Schüler statt, welche sich durch Fleiß, regelmäßigen Schulbesuch und gute Fortschritte ausgezeichnet hatten. Es erhielt:

- Carl Ault bei dem Tischlermeister Kreiße,  
Emil Bruchmann bei dem Steindruckereibesitzer Hedwig,  
Paul Lemm bei dem Tischlermeister Baisch,  
Louis Scheel, Formstecherlehrling in der Fabrik des Kaufmann Milde,  
jeder ein Reißzeug;  
Wilhelm Hahn bei dem Tischlermeister Kreiße, und  
Carl Hauptmann bei dem Klempnermeister Barthel,  
jeder ein lithographirtes Lehrbriefs-Formular und ein Reise-Känzchen;  
Eduard Wolff bei dem Schneidermeister Klügel,  
Lehmanns Lesebuch; und  
Carl Schütz bei dem Weißgerbermeister Schütz,  
das Reisetaschenbuch von Frölich.



Die Wohlthätlichen Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen besorgten den Druck des Jahres-Berichts, so wie mehrerer öffentlicher Anzeigen theils gänzlich kostenfrei, theils zu sehr ermäßigten Preisen, und erwarben sich dadurch ebenfalls einen Anspruch auf dankenswerthe Anerkennung, die ihnen hierdurch werden möge.

Die Einnahme und Ausgabe war, wie folgt:

Hierzu der Bestand ex anno 1838

Bleibt Bestand |1001|15|—| 26| 2| 9

Möge die Anstalt im Sinne Derer erblühen und gedeihen, welche sie durch freundliche Gaben unterstützen, auf daß sie im Geben nicht müde werden.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

verordnet:

**Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.**